

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

273 (2.10.1916) Erstes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Wagelgem:
die einseitige Kolonialzeitung
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamagebote 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.70 Mark, an den
Ausgabestellen abgeholt
monatlich 75 Pfennig.
Auswärts durch die
Post frei ins Haus
gebrach vierteljährlich 2.72 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

113. Jahrg. Nr. 273.

Montag, den 2. Oktober 1916

Erstes Blatt.

Geschäftsverwalter: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Reppert; für Baden, Solales, Handel, Sport und Vermischtes: J. W. Hermann Weid; für Inserate: Paul Lühmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buch- und Handlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66, Tel.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die letzten Tage.

Am 4. Oktober läuft die Frist ab, die für die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe gesetzt ist. Nicht nur die Augen ganz Deutschlands, man darf sagen die Augen der ganzen Welt sind mit Spannung auf das Ergebnis dieser Kriegsanleihe gerichtet. Man hat es sogar bei den Neutralen vielfach als eine Kühnheit angesehen, daß die deutsche Regierung die Anleihe nicht zurückstellte, obwohl durch den Beitritt Rumäniens auf die Seite unserer Gegner die politische Lage gerade damals sich zu unferren Ungunsten verschob. Aber die Regierung hat sich nicht irremachen lassen, sie wußte, was sie tat, sie wußte, daß sie das Vertrauen in den Opfermut und in die Kühnheit des deutschen Volkes setzen durfte, das sich in seinem Siegeswillen durch den Verrat Rumäniens nicht irremachen lassen würde.

Wenn man die Spalten der Zeitungen in diesen Tagen durchfliegt, dann wird man seine Freude an den vielen Millionen-Zeichnungen haben, die aus den Gemeinden, aus dem Handel und aus der Industrie in schier unerhöflicher Fülle kommen. Sie allein bürgen schon für den Erfolg der Anleihe, aber es muß noch mehr geschehen, um die Anleihe, die wichtigste, die bisher aufgelegt worden ist, zu einem wirklichen finanziellen Sieg zu machen. Denn nicht das Großkapital sichert den Erfolg, sondern die Masse der Kleinen und kleinsten Zeichnungen. Mehr als Vierfünftel aller bisherigen Anleihen sind auf kleinere Zeichnungen bis zu zweitausend Mark gemacht worden. Der Bauer, der Handwerker, der Arbeiter, das Dienstmädchen und das Kind, sie alle haben ihre Spargroschen zusammengetragen und dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. So muß es auch diesmal sein. Jeder überflüssige Groschen, jeder Sparspennig gehört heute dem Vaterlande. Das ist Pflicht derer hinter der Front, das ist ein Opfer der Tat, wodurch sie den Willen zum Durchhalten zum Ausdruck bringen können, noch dazu nur ein ideales Opfer, denn die Kriegsanleihe ist das sicherste Geschäft, die beste Kapitalanlage, die sich finden läßt.

Es geht aufs Ganze, das wissen wir heute alle! Nach zwei Jahren Krieg haben unsere Feinde noch einmal alle ihre Kräfte zusammengeschoben, um im Osten und Westen, im Süden und im Südosten unsere Linien zu durchstoßen, den Krieg in unser Land hineinzutragen, uns um die Errungenschaften zweier harter Jahre zu bringen und einen Frieden aufzuzwingen, der die Vernichtung Deutschlands, den Untergang des deutschen Volkes für alle Zukunft bedeuten müßte. Die brutale Rücksichtslosigkeit, mit der zumal England vorgeht, sorgt ja dafür, daß auch dem Blindesten die Augen geöffnet werden. Wir wissen jetzt alle, wenn wir nicht siegen, dann sind wir verloren, und wir können nur siegen, wenn in jedem einzelnen Gliede des ganzen deutschen Volkes der Wille zum Sieg und der Wille zum Durchhalten vorhanden ist. Lebt wird es uns nicht werden, Englands Aushungerungskrieg ist nicht ohne Erfolg geblieben, wir gehen ersten Seiten entgegen, die an unsere Entschlossenheit große Ansprüche stellen werden. Aber was will das alles sagen gegenüber der Gewißheit, daß die Niederlage uns den Zusammenbruch bringen würde. Also heißt es vorwärts und durch!

Wer in den letzten Wochen aus dem Großen Hauptquartier zurückgekommen ist und die Freude gehabt hat, unsern Feldmarschall Hindenburg zu sprechen, der ist von ihm gegangen mit einer ruhigen Zuversicht, die ein Verdragen nicht kennt. Daß wir den Krieg gewinnen werden, daran hat Hindenburg nicht den geringsten Zweifel, und er ist doch derjenige, der die Lage am besten beurteilen kann. Aber er selbst hat ja erst vor wenigen Tagen das Wort des alten Italiener's ausgesprochen: das zum Krieg Geld, Geld und noch mehr Geld gehört. Dafür zu sorgen ist Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes. Zwei Milliarden etwa kostet uns der Krieg heute im Monat, vielleicht daß sich seither kleine Verschleppungen ergeben haben, aber im großen und ganzen ist das doch fest. Wir wissen also, welche gewaltigen Summen dazu gehören, diesen Krieg zu finanzieren und dem Generalstabschef die Mittel an die Hand zu geben, die er braucht, um den Feind niederzurufen. Vertrauen gegen Vertrauen! Hindenburg erwartet, daß jeder Deutsche in der Heimat jetzt seine Pflicht tut, er darf sich darin nicht täuschen. Und wenn die Zeichnungsfrist geschlossen ist, dann wollen wir alle die freudige Genugtuung haben, daß er mit seinem and kann auch der Erfolg nicht aus-

Der deutsche Held wird seinen Feinde nicht sein weil dem Feinde keine andere Waffe wird sein als die deutsche Waffe. Das wird die Kriegsanleihe bewirken.

Dr. G. G. 11. 9. 1916.

*von Spindlerberg
General & Solimanoff.*

Deutscher Sparer, zeichne Kriegsanleihe, Hindenburg erwartet es von Dir!

Die siegreiche Umfassungsschlacht bei Hermannstadt.

Die erste rumänische Armee durch General von Falkenhayn vernichtet.

Die schwierigen geographischen Verhältnisse an der rumänisch-siebenbürgischen Grenze bedingen es, daß die hier stattfindenden Kämpfe ein Mittelglied zwischen Bewegungskrieg und Stellungskrieg sind. Kann man einerseits keineswegs von einem starren, festungsartigen System fortlaufender Schützengräben sprechen, das für die anderen Fronten mehr oder weniger die Regel geworden ist, so verbindet doch die Unwirklichkeit und Unwegbarkeit der steilen Höhenzüge und der damit verbundenen Mangel an dem notwendigen Entlastungs- und Entwicklungstraum die Führung eines eigentlichen Bewegungskrieges. Es handelt sich vielmehr in der Hauptsache um selbständige Operationen mehrerer einzelner Verbände an den durch die verschiedenen Bäche von Natur aus bedingten Hauptknotenpunkten. Es ist dies ein Kampfspiel, das sowohl an den Befehlshaber der ganzen Front, als auch an die einzelnen Abschnittskommandeure die höchsten Ansprüche stellt, besonders im Hinblick auf die Wahrung des allgemeinen strategischen Operationsplanes.

Als unmittelbar nach der rumänischen Kriegserklärung der Feind an den verschiedensten Stellen der Grenze einrückte, mußte er sehr bald die Wahrnehmung machen, daß derartige anfängliche Erfolge nur zu großen Gefahren gerade auf diesem Kriegsschauplatz in sich bergen, und daß nur durch eine außerordentlich starke Sicherung des gesamten Aufmarschgebietes sich die Möglichkeit, flankiert und abge schnitten zu werden, vermeiden ließ. Infolgedessen stellte die rumänische Heeresleitung die weiteren Vormarschversuche bald ein und entfachte eine rege Tätigkeit in der Befestigung und Sicherung des von ihr genommenen Vorgebietes. In besonders ausgeprägtem Maße mußte sie dies im Räume von Hermannstadt tun, weil hier ihre Front vorwärts des Glinu-u. des Fogarasgebirges den sich anlehnenden Kampfabschnitten gegenüber vorrang und demgegenüber einer doppelten Klantensicherung bedurfte. Erklärt dies einerseits den harten Charakter der mehrtägigen erbitterten Kämpfe unserer Truppen bei Hermannstadt, so erhöht es andererseits auch ihre militärische Bedeutung und macht den nummehr erprobten Erfolg unserer Waffen zu einer empfindlichen Niederlage starker rumänischer Hauptkräfte.

Diese Operationen sind, wie aus dem jetzt vorliegenden deutschen Heeresberichte hervorgeht, zum Abschluß gelangt. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben nach hartnäckigen Kämpfen die erste rumänische Armee vernichtend geschlagen, deren Reste nach schweren blutigen Verlusten zu beiden Seiten des in ihrem Rücken von uns besetzten Noten Turm-Passes über die Grenze zurückfluteten, wobei sie von dem verheerenden Feuer der bayerischen Truppen unter Generalleutnant Krafft von Delmenhingen empfangen wurden. Ein Entlastungsstoß der zweiten rumänischen Armee, die gemeinsam mit der Nordarmee im Quercengebiet aus der Linie Baraid-Dberellen und von Fogaras her zum Angriff überging, kam zu spät und wurde glatt abgewiesen.

Wir erfahren dabei, daß an die Spitze der siegreichen verbündeten Truppen der General von Falkenhayn gestellt worden ist, der frühere Generalstabschef des deutschen Heeres, dessen anderweitige Verwendung schon bei dem damaligen Personalwechsel in Aussicht gestellt worden war. Falkenhayn hat mit dieser glänzenden Waffentat ein hervorragendes Zeugnis seiner militärischen Fähigkeiten geliefert, das ein umso lebhafteres Echo im deutschen Volke finden wird, als der dem Gegner verfehlte schwere Schlag dem treulosen Rumänien

ist, dessen Züchtigung uns allen als eins der erwünschtesten Kriegsziele am Herzen liegt.

Begegnungswärtig man sich, daß seit Beginn des rumänischen Feldzuges die bisherigen Verluste unserer Feinde schon insgesamt mindestens auf 100000 Mann geschätzt worden sind, so wird bei den nur äußerst geringen Verlusten Rumäniens dieser letzte Rückschlag ihm wohl sehr bald die Hoffnungen auf einen schnellen und leichten Sieg nehmen.

*
r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. Die „Times“ melden aus Bukarest, daß sich die großen Schäden durch die Zeppelinangriffe befristet. Die Angreifer müßten über ausgezeichnete Orientierungsmittel verfügen. — Die „Independance Roumaine“ berichtet (laut „Basl. Nachr.“), daß das rumänische Königshaus sein ganzes Vermögen bei der Berliner Diskontogesellschaft und bei der deutschen Bank festlegen habe. Es sei natürlich der Beschlagnahme verfallen. (Sens. Abg.)

Bauernbewegung in Rumänien.
Konstantinopel, 1. Okt. Aus Sofia wird hierher gemeldet, daß gegenüber der bulgarischen Donaufront Sitow am rumänischen Ufer mehrere Ortschaften bulgarische Plagen hielten. Es scheint, daß in der Walachei eine starke Bauernbewegung im Gange ist, die an die Bewegung vor acht Jahren erinnert. Sie richtet sich gegen die Bojaren, oder, wie sie in der Walachei genannt werden, die „Tchobots“ (eine aus dem Türkischen dort noch verbliebene Benennung von „Tschobut“ = wohlfeillich, herrückend). (Sens. Abg.)

Böfe Ahnungen in Paris.
(Eigener Drahtbericht.)
b. Genf, 2. Okt. In dem Augenblick, da der Pariser rumänische Gesandte den Sitzungssaal betrat, wo mehrere französische Minister die internationalen wirtschaftlichen Angelegenheiten besprachen, erhielt er die der Presse mitgeteilten. Beschwichtigungsdepeschen, daß der lokale Mißerfolg, den die von Einschließung bedrohten rumänischen Truppen erlitten, die Gesamtaktion in Siebenbürgen kaum wesentlich beeinträchtigen dürften. Der „Temps“ scheint anderer Ansicht zu sein. Von bösen Ahnungen erfüllt, erklärten gleich ihm auch andere Pariser Militärkritiker schon gestern: Der rumänische Zug gegen Hermannstadt ist verfehlt, sowohl der Grundgedanke wie die Ausführung. Der in der Ergänzungsdepesche bestätigte schwere Verlust der ersten rumänischen Armee lasse erkennen, daß der Tag und Nacht fortgesetzte Rückzug die Preisgabe des wertvollsten Materials bedinge. Briand erfuhr die Nachricht von dem Minister Cochin. Weder der Kriegsminister noch Joffre nahmen direkten Einfluß auf die russisch-rumänische Kriegsführung. (Der rumänische Heeresbericht behauptet, die eingeschlossenen rumänischen Streitkräfte hätten nach dreitägiger Schlacht die Verbindung nach Süden hergestellt. Allem Anschein nach ist das auch der Inhalt der Berühigungsdepeschen in Paris. Red.)

*
Amsterdam, 1. Okt. „Nieuws van den Dag“ schreiben: Wenn der Berliner Bericht über einen entscheidenden Sieg bei Hermannstadt richtig

ist, haben die Rumänen hier eine gewaltige Schlappe erlitten. Die Wirkung wird sich aber natürlich auch an den Fronten zeigen, die an sich wichtiger sind, als die Front in Siebenbürgen. Außerdem hat der Sieg auch eine politische Wirkung, denn für die Venezianer in Griechenland ist ein Sieg der Zentralmächte im Osten gerade in diesem Augenblick eine unangenehme Sache. Es wurde hier zum ersten Male seit der Schlacht von Tannenberg eine Armeegruppe umzingelt und zur Uebergabe oder Vernichtung verurteilt.

Das Echo der Reichstanzlerrede.
Die englische Presse.
Die englische Presse ist, wie immer, ein Chor von Stimmen, bei denen man nicht weiß, ob Dummheit, Unwissenheit, Heuchelei, Wut die Haupttriebfeder der betreffenden Auslassung ist. Charakteristisch ist das „Daily Chronicle“, das die Fiction vom deutschen Eroberungskrieg auch jetzt noch aufrecht erhalten möchte. Es erklärt, aus dem Reden gehe nichts klarer hervor, als daß bei Bethmann die Hoffnung auf Annexion geschwunden sei. Er sieht ein, daß Deutschland geschlagen ist und bemüht sich, seine Landsleute auf die zukünftige Lage vorzubereiten, in der die Frage nicht fern wird, wieviel Deutschland bekommen soll, sondern wieviel es zu retten vermag.

Ein Funke von Einsicht.
London, 30. Sept. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Von Deutschland, das zwölf Monate lang den Frieden unter Bedingungen von Eroberungen und Einverleibungen anbot, wird jetzt behauptet, daß es von Anfang an um nichts anderes kämpfte, als um die Verteidigung seines Existenzrechts und seiner Freiheit. Der Kanzler gibt eine Paraphrase von dem, was England will, nämlich ein militärisch wehrloses, wirtschaftlich vernichtetes, von der Welt boykottiertes Deutschland. Das ist das Deutschland, das England dem Kanzler zufolge zu seinen Füßen sehen möchte. Der Reichskanzler muß aber eben so gut wie die anderen Leute wissen, daß diese Worte nur durch Neußerungen von Fanatikern und Extremisten gerechtfertigt werden könnten, denen man eben so oder noch mehr übertriebene Erwartungen auf deutscher Seite über England gegenüberstellen könnte. Es ist jetzt an der Zeit, daß Männer, wie der Reichskanzler, der Wirklichkeit Rechnung tragen und einsehen, was England und seine Verbündeten tatsächlich wollen und ob das, was sie wollen, mit Sicherheit von der Freiheit Deutschlands tatsächlich unvereinbar ist, vorausgesetzt, daß dieses sich dazu versteht, seinen Militarismus und territorialen Ehrgeiz aufzugeben.

Bis freilich die Leute, die hinter dem „Manchester Guardian“ stehen, zur Einsicht kommen, daß die Verteidigung von Deutschlands Existenz und Freiheit mit der Freiheit der Meere und des Handels untrennbar verbunden sind, und daß dieser Kampf eben die Wirklichkeit ist, der Rechnung getragen werden muß — bis dahin ist noch ein weiter Weg. Red.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Mazedonische Front:

An vielen Stellen zwischen dem Prespa-See und dem Wardar lebhafteste Feuertämpfe und ver- einzelt ergebnislose feindliche Unter- nehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Kajmakalan in den Besitz des Gegners.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien:

Westlich von Petrofjens scheiterten auch gestern alle rumänischen Vorstöße, ebenso wurden bei Cainen, südlich des Beres (Oronje) (Koten-Turm) Passes rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten abgeschlagen. Nordwestlich von Fogaras stößt die rumänische Vortruppen. Westlich und nordwestlich von Sefely Udvarhely (Dorhele) dauert der Druck des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Truppen an. Aus der Schlacht von Nagy Szeben (Hermannstadt) sind bis gestern vor- mittag über 3000 Gefangene, 13 Geschütze, eine Flugzeughalle, zwei Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraft-, über 200 gefüllte Bagagewagen, 1 Spitalwagen und große Mengen sonstiges Kriegsgüter eingebracht. Ergänzende Angaben werden folgen. Bei dem vorgezogenen Angriff deutscher Truppen südlich gegen (Gendorf) hat der Feind 8 Geschütze verloren.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen flaut der Kampf ab. Südlich und südlich von Brzezany griff der Gegner mit starken Kräften an. Die zwischen der Zlota Lipa und Karasowka kämpfenden türkischen Truppen waren ihn in erbitterten Kämpfen zurück. Nördlich der Bahnstation Potutory gewannen die Russen einige hundert Meter Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten Böhmermoll ging der Feind beiderseits der von Rody nach Llozow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße restlos abgewiesen. An einer Stelle scheiterten drei, an anderer sieben russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein. Der heute früh angelegte Gegenangriff schreitet günstig vorwärts und hat den größeren Teil der verlorenen Gräben zurückgewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Das Geschütz- und Minenwerferfeuer der Italiener war wieder gegen die Karasowfläcke teilweise sehr lebhaft und dehnte sich auf unsere Stellungen im Wippachtale aus.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefez, Feldmarschallleutnant. (W.B.)

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 2. Okt. (Bulg. Tel.-Ag. — Generalstabs- bericht vom 1. Oktober.) Mazedonische Front. Im Westen und im Osten von Serin (Serina) schlug unsere Infanterie die Angriffe des Feindes ab. Nördlich vom Dorfe Armenko, beim Dorfe Kruschograd und in der Gegend des Dorfes Szwitsch fanden um den Besitz der Höhe des Kaimakalan erbitterte Kämpfe statt. Im Moga- lenical lebhaftes Artilleriefeuer. Angriffe des Feindes gegen die Höhe Bojntak schiederten vollständig. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belajica-Planina Ruhe. An der Strumafont lebhaftes Artilleriefeuer, unter dessen Schuß mehrere feindliche Bataillone gegen die Dörfer Kradschatoj und Kamarian vorgingen. Sie wurden durch das Feuer unserer Artillerie angehalten. Der Kampf dauert noch an. In der Gegend der Küste beschossen mehrere feindliche Kriegsschiffe bestig die Höhen nördlich des Dorfes Drfano. Das Dorf Burgar wurde durch die Beschichtung in Brand gesetzt und zerstört.

Rumänische Front. An der gesamten Front herrscht Ruhe. Die Lage ist unverändert. In der Gegend von Kurbanar) schloffen wir ein feindliches Flugzeug ab. Die beiden Flieger sind wohlbehalten.

Ein feindliches Luftschiff über Sofia abgeschossen.

Sofia, 1. Okt. (Amtliche Meldung.) Es bestätig- tet sich, daß das feindliche Flugzeug, welches mor- gens Sofia überflog, abgeschossen worden ist und in der Nähe der Ortschaft Gabian abstürzte. Es handelt sich um einen französischen Doppel- decker. Kapitän Goudron, getrieben von dem Franzosen Nowak, mit dem Serben Nainowitsch als Beobachter. Beide wurden unversehrt gefan- gen. Auf dem Flugzeug wurden über 120 Vögel festgesetzt, die durch unsere Flugzeugabwehrge- schütze herabgebracht waren. Die Hölzer und ihr Apparat, der vollständig zertrümmert ist, werden nach Sofia gebracht. (W.B.)

Griechenland.

Die provisorische Regierung.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. Die provisorische Regierung Griechenlands richtete an die Behörden von Kreta die Befehle, ihre Funktionen wie bisher auszuführen, sich in öffentlichen Angelegenheiten aber nicht mehr an die Wiener Regierung zu wenden. (Zem. Ahe.)

Wien, 30. Sept. Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ in Saloniki drückt: Demoh die Nachrichten über die Ankunft von Venizelos und Konduriotis in Canca sowie die von einer angeblich bevorstehende allgemeine Mobili- sation einen tiefen Eindruck machen, verleiht die Nachrichten, die in Saloniki eintreffen, in die Lage in- nähere werden die Antikrit von Venizelos ab. Die- se werden die nationalen Verteidigungsausschüsse ange- ordnet rekrutieren unter den Offizieren und Freiwil- ligen des Jahrgangs 1916 begeben großen

Schwierigkeiten, da der Hauptteil, besonders die Ita- lienen, sich ihnen zu entziehen trachtet. Die große Mehrheit des Heeres bleibt bis jetzt Königs- treu. Von besonderer Seite wird dem Korrespon- denten mitgeteilt, daß Soldaten, die von ihrem Ober- leuten zur Einschiffung nach Saloniki gezwungen wor- den waren, ihn während der Ueberfahrt festhielten, in Boje ausschiffeten und den konstitutionellen Behörden auslieferten. (W.B.)

b Genf, 1. Okt. Als Vorzeichen der Aner- kennung der provisorischen Regie- rung Venizelos' durch den Viererband be- trachtet man, daß laut „Libre Presse“ der fran- zösische Konsul in Kanea von Briand beauf- tragt wurde, Venizelos und Konduriotis für deren Sympathiebekundungen herzlichen Dank auszusprechen.

b Haag, 2. Okt. (Eig. Drahtbericht.) „Daily Express“ meldet: Mehrere der verbündeten Mächte sind nicht damit einverstanden, daß die Griechen etwas von der Beute erhalten sollen. Besonders Ruß- land und Italien sehen in erster Linie ihre Interessen bedroht und sind infolgedessen mit einer etwaigen Kriegsbeteiligung Griechenlands nicht einverstanden, falls diese auf der Grundlage einer Gleichberechtigung innerhalb der Entente erfolgen sollte.

Budapest, 2. Okt. (Eig. Drahtber.) Die West- mächte sind von den Plänen Venizelos be- züglich der Kabinettsbildung nach Ab- weiser Meldungen nicht befriedigt. Venizelos hat vor seiner Abreise nach Kreta den Wunsch aus- gesprochen, als Hauptort seiner Regierung Sa- loniki zu haben. Bei dieser Gelegenheit ent- stand zuerst von Seiten der Entente Wider- spruch. Die Entente könne diesen Wunsch nicht unterstützen. Es dürfte nicht außer acht gelassen werden, daß nur ein Staatsoberhaupt das Recht habe, eine Regierung zu ernennen. Daher müßten die Entente mächte zuerst Ve- nizelos als Staatsoberhaupt aner- kennen, und die andere Frage, wo seine Re- gierung ihre Stätte finden solle, vorläufig in der Schwebe bleiben.

b Kopenhagen, 1. Okt. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris, daß auf Kreta eine Schlacht zwischen Venizeliten und Antiveni- zeliten entbrannt sei.

Ein neues Ultimatum der Entente.

(Eigener Drahtbericht.)

b Lugano, 2. Okt. Die römische „Tribuna“ meldet aus Athen: Die Athener Zeitungen be- stätigen, daß im Laufe des Samstags die Ueber- reichung einer Note von Seiten der Entente mächte an die griechische Regierung erwartet wurde. Die Note werde in energischer und endgültiger Form eine schnelle und bestimmte Antwort fordern, entweder nationalen Krieg oder die vorbehaltslose Auslieferung der gesamten Eisenbahnen und des Kriegsmaterials sowie die Auflösung des Heeres.

Bern, 1. Okt. Im gestrigen italienischen Mi- nisterrat berichtete Sonnino über die Lage in Griechenland und führte, „Secolo“ zufolge, aus, der diesbezügliche Gedankenaustausch der Entente mächte sei besonders in den letzten beiden Tagen sehr lebhaft gewesen. Griechenland werde, wenn es wolle, gegen Bulgarien eingreifen und auf diese Weise die im zweiten Balkankrieg offen gelassenen Fragen lösen können, wobei es die Unterstützung des Viererbandes finden werde. In dieser Hinsicht könne das griechische Eingrei- fen nicht abgelehnt werden. (W.B.)

Neue italienische Truppenlandungen in Saloniki.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. Aus Ententequelle verlautet, in Saloniki seien neue italienische Infanterieverstärkungen eingetroffen. Sie hätten in der Umgebung der Stadt Lager aufgeschlagen. (Zem. Ahe.)

Der griechische Generalstabschef.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. Einer „Havas“-meldung aus Athen zufolge wurde General Stotiris zum Chef des Gene- ralstabs ernannt an Stelle von General Nejsch- wols, der einen Urlaub von 45 Tagen erhalte. (Zem. Ahe.)

*

r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. „Havas“ meldet aus Athen, eine Statistik des griechischen Kriegsministeriums besage, daß 310 Offiziere, darunter 58 Stabs- und 11 Marine- offiziere, sich der revolutionären Bewegung an- geschlossen hätten. (Zem. Ahe.)

Athen, 1. Okt. (Neuter.) Das Kriegs- und Marineministerium haben strenge Maß- nahmen ergriffen, um zu verhindern, daß Offi- ziere sich den Aufständischen anschließen. Drei Schiffskapitäne wurden verhaftet. (W.B.)

Bern, 2. Okt. Ein Mitarbeiter des „Petit Journal“ aus Athen meldet, König Kon- stantin sei von einer Erkältung befallen, die die Ärzte etwas besorgniserregend. Trotzdem habe der König andauernd Besprechungen mit den Ministern und den anwesenden Generalstabs- offizieren. (W.B.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Sept. Das Hauptquartier meldet: An der Front von Belladje beschossen wir am 29. September erfolgreich feindliche Vager. Berichtliche Front: Russische Streitkräfte, die südlich Selis, fünfzig Kilometer südlich von Soudschulud lagerten, wurden angegriffen und in die Flucht getrieben. Die Drischast Selis wurde in der Nacht vom 26. zum 27. September von uns befreit.

An der Kaukasusfront fanden Patrouillen- gefechte statt. In einigen Kampfabschnitten trat die beiderseitige Artillerie in Tätigkeit. Am 28. September verlorste eine Anzahl Banditen unter dem Schutze von Lopedobooten und von einigen Segelschiffen im Golfe von Tschenderli an Land zu gehen, wurde aber mit Verlusten für sie ver- trieben. Am 29. September warfen wir Banditen zurück, die man unter dem Schutze von sechs Kriegs- schiffen im Golfe von Kaukasus zu landen versuchte und fügten ihnen Verluste zu.

An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. (W.B.)

England.

Die englischen Verluste.

London, 30. Sept. Die Verlustlisten vom 28. und 29. September verzeichnen die Namen von 288 Offizieren (63 gefallen) und 1376 Mann und 108 Offizieren (97 tot) und 2468 Mann. (W.B.)

England muß 6 Prozent für die Kriegsanleihe zahlen!

London, 30. Sept. Das Schatzamt macht be- kannt, daß die neuen dreijährigen sechs- prozentigen Erbschequerbonds die fünf- prozentigen Erbschequerbonds ersetzen sollen, die zuletzt im Juni ausgegeben worden sind. Die fünfprozentigen Bonds werden also nicht weiter ausgegeben. — Wie die „Times“ berichtet, hat die Ausgabe der neuen Bonds mit diesen über- raschend vorteilhaften Bedingungen den Zweck, den Zufluß des Geldes von den Treasury-Bills abzulenkten, von denen jetzt mehr als 1000 Mil- lionen ausgegeben sind, und das Anleihekapital langfristigen Papieren zuzuführen. Wie die „Times“ sagen, ist dies die neunte Form einer Kriegsanleihe, die seit Beginn des Krieges angeordnet worden ist.

Irland.

Dublin, 30. Sept. „Freemans Journal“ nennt einige Bedingungen, unter denen die Frei- willigenrekrutierung in Irland neue Ausfichten haben könnte. Dazu gehöre, daß man alle Forderungen nach Einführung der Wehr- pflicht in Irland aufhebe, ferner die Aufhebung des Kriegsrechts, die Enternung des General- Sir John Maxwell, die Vereinfachung des Koali- tionsystems für Irland, die angemessene Be- handlung von irischen politischen Gefangenen usw. (W.B.)

Lohnforderungen der englischen Eisenbahner.

London, 30. Sept. Die Eisenbahner der Dublin- und der South-Eastern-Eisen- bahngesellschaft haben eine Lohnaufbesse- rung von 10 Prozent verlangt und beschlossen, andernfalls zu streiken. (W.B.)

Schweden und England.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. Eine Privatmeldung der „N. Zür. Ztg.“ aus Stockholm besagt: Wie die hiesige Presse erzählt, wird von Seiten der Entente ein starker Druck auf die schwedi- sche Regierung erwartet, damit diese den engli- schen in den Nördlichen liegenden Dampfern gestatten soll, die Kogruno-Rinne zu passie- ren. Wie „Nya Dagligt Allehanda“ erzählt, machen die Engländer große Anstrengungen, um die noch in den russischen und finnischen Häfen liegenden Dampfer aus der Ostsee herauszubekommen. Deren An- zahl ist sehr bedeutend; allein im Hafen von Pe- tersburg liegen über hundert große Fahrzeuge von insgesamt einigen hunderttausend Tonnen.

Nachdem es den englischen Behörden unmöglich geworden ist, schwedische Beladung zu bekommen, wird nunmehr finnische Beladung gedungen mittels des Verprechens, die englische Regierung werde energische Schritte unternehmen, um die freie Durchfahrt durch die Kogruno-Rinne zu er- wirken. Man betrachtet es als ausgeschlossen, daß die Fahrzeuge auf andere Weise durch den Dorefund in die Nordsee gelangen können, speziell seitdem die Deutschen eine verstärkte Bewachung der Pas- sage zwischen den Minenfeldern angeordnet haben. (Zem. Ahe.)

Stockholm, 30. Sept. Die Regierung hat ein Aus- fuhrverbot für Kupfererz und Nickel erz erlassen. (W.B.)

Stockholm, 1. Okt. Die schwedische Regierung hat eine besondere Volkshaushaltskomi- mission eingesetzt, die den Verbrauch der wichti- gen Lebensmittel regeln soll. (W.B.)

Der Seekrieg.

Aufgebracht.

Berlin, 30. Sept. Deutsche Seestreitkräfte haben in der Nacht vom 27. zum 28. September in der südlichen Nordsee den norwegischen Dampfer „Robert Lee“ mit Dannewaare, sowie die beiden holländischen Schlepper „Zuidersee“ und „Guzze“ mit je zwei offener für militä- rische Zwecke bestimmten Leichtern aufgebracht. Sämtliche Fahrzeuge waren nach England unter- wegs. (W.B.)

Verseht.

Kopenhagen, 30. Sept. „National Tidende“ be- richtet aus Christiania: Aus Tromsö wird gemel- det, aus der Finmarken-Küste sei gestern ein un- bekannter großer englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot torpediert und zum Sinken gebracht worden. Auf der Route nach Archangelsk operieren jetzt mindestens 3 Unter- seeboote, 4 norwegische und ein schwedischer Dampfer, die sämtlich nach Archangelsk bestimmt sind, liegen in Honningsvåg und warten Be- scheid ab, ob sie ihre Reise fortsetzen sollen. (W.B.)

Kopenhagen, 1. Okt. Wie aus Drontheim ge- meldet wird, ist der der Nordenslettske Dampf- schiffahrtsgesellschaft gehörende Dampfer „Holf Jarl“ (1265 Tonnen) vor der Murmanküste tor- pediert worden. Der Dampfer „Holf Jarl“ der- selben Gesellschaft lief gestern in Honningsvåg mit der geretteten Besatzung ein. (W.B.)

London, 30. Sept. Nach einer Monatsmeldung sind der russische Schooner „Emmo“ und der englische Dampfer „Reynbood“ versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. (W.B.)

London, 30. Sept. Nach einer Monatsmeldung ist der britische Dampfer „Stath“ (2668 Ton- nen) zum Sinken gebracht worden. (W.B.)

London, 30. Sept. Monats melden: Der nor- wegische Dampfer „Vindegger“ und der engli- sche Dampfer „Hullus“ (1725 Bruttoregister- tonnen) wurden versenkt. (W.B.)

Rußland.

Wechsel im Ministerium des Innern.

Petersburg, 1. Okt. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein kaiserlicher Erlass ver- fündet die Ernennung des Adelsmarschalls der Provinz Simbirsk, Protopopoff, zum Mini- ster des Innern an Stelle von Goshwotoff, dessen

Rücktritt genehmigt wird. Protopopoff ist Vizeprä- sident der Duma.

Der zweite Vizepräsident der Reichsduma, Pro- topopoff, der jetzt das Ministerium des Innern übernimmt, steht zwar als Adelsmarschall der Bureaucratie nahe, er ist aber vor allem als Par- lamentarier bekannt geworden. Seine Ernennung, die kurz vor dem Zusammentritt der Reichsduma erfolgt, ist vermutlich auch darauf zurückzuführen, daß man den parlamentarischen Kreisen, von denen gegen den Kurs Stürmers in der innern Poli- tik ein scharfer Widerspruch zu erwarten war, ein Zugehändnis zu machen wünschte. Proto- popoff ist der zweite russische Minister, der aus den Mitgliedern der Reichsduma berufen wird; nach- dem das erste Experiment mit dem nationalitätlichen und reaktionären Goshwotoff, dem ersten Innen- minister dieses Namens, mißglückte, ist die jetzige Wiederholung doppelt beachtenswert, bei der ein Mitglied des Dumapraesidiums, das die Forderun- gen des fortschrittlichen Blockpro- gramms vertritt, ins Ministerium berufen wird. Protopopoff, der in der Reichsduma großagrari- sche Interessen vertritt, die wegen der bekannten poli- tischen Verhältnisse vor dem Kriege im schar- fen Gegensatz zu denen Deutschlands standen, hat die gegen ihn gerichteten Vorwürfe, als sei er deutschfeindlich gesinnt, nachdrücklich zurückgewie- sen. (Zem. Ahe.)

*

b. Stockholm, 30. Sept. Das Gefängnis-Departement des russischen Justizministeriums erließ eine Verordnung, wonach sämtliche, in russischen Gefäng- nissen befindliche Häftlinge, mit Ausnahme der zu längeren Justizstrafen und dem Verlust aller Rechte Verurteilten, aus den Gefängnissen entlassen und zu den Waffen einberufen werden.

r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. „N. Zür. Ztg.“ bespricht in einem außerordent- lichen Artikel die Oberleitung der orthodoxen Kirche, den heiligen Synod, und den extre- men Rechtsparteien in der Propaganda für Deutschland gemeinsame Sache zu machen. (Zem. Ahe.)

Dänemark.

Die Anstillsfrage. — Loyale Neutralitäts- politik.

Kopenhagen, 30. Sept. Sowohl das Folle- thing als das Landsting hat heute den Vor- schlag betreffend die Bildung einer parla- mentarischen Kommission von 15 Mitglie- dern jeder Kammer angenommen, die die Kon- vention betreffend Abtretung der dani- schen Antillen einer Prüfung unterziehen soll. Die Kommission soll ihre Arbeit innerhalb 6 Wochen beendigen. Stimmt die Kommission dem Vorschlag auf Abtretung zu, so soll über die Abtretung eine Volksabstimmung stattfinden. An der Abstimmung nehmen alle nach dem neuen Grundgesetz wahlberechtigten Wähler, auch die Frauen, teil. Falls nicht die Hälfte dagegen stimmt, in welchem Falle die Abmachung fällt, so trifft der Reichstag unabhängig die Entscheidung. Weiter wurde der Vorschlag angenommen, das gegenwärtige Ministerium durch drei Mi- nister ohne Portfeuille zu ergän- zen, nämlich je einen Vertreter der Linken, der Konservativen und der Sozialdemokraten. Im Laufe der Verhandlungen wurde allseitig betont, daß hiermit beabsichtigt werde, während des euro- päischen Krieges die politische Ruhe und den Frieden im Lande zu bringen, damit Dä- nemark, wie der Ministerpräsident ausführte, die bisherige Neutralitätspolitik der Regierung for- tsetzen könne, die darauf ausgehe, eine lokale Neutralitätspolitik zu führen, die Dänemark von Kriegen ausschließe und dessen Wirkung tunlichst begrenze.

Die neuen Minister.

Kopenhagen, 1. Okt. Der König hat den kon- servativen Abgeordneten Rothöl, den Abgeord- neten M. C. Christensen von der Partei der Linken und den Sozialisten Steuning zu Mini- stern ohne Portfeuille ernannt.

Spanien.

Bern, 30. Sept. Wie der „Temps“ meldet, hat der spanische Kriegsminister vor dem Senat über die geplante Reorganisation des Heeres Bericht erstattet. Die Balearen und die Kanarischen Inseln sollen in den Stand gesetzt werden, sich allein zu verteidigen. Für das Flug- wefen verlangt der Kriegsminister 20 Millionen.

Die Unruhen in Abessinien.

Bern, 1. Okt. Die durch die Enthronung Lidj Zeassus in Abessinien geschaffene Lage ruht in Italien nicht geringe Besorgnis her- vor. Das unerwartete Ereignis ist laut „Corriere della Sera“ hinsichtlich der inneren und äußeren Politik Abessiniens von höchster Bedeutung. Wie Mailänder Blätter melden, hat sich bereits der gestrige Ministerrat mit der Angelegenheit befaßt. Mit großer Ungeduld erwar- tet man Nachrichten über die Haltung Ras Mikael, des Vaters Lidj Zeassus, der laut „Corriere della Sera“ über 100 000 Mann verfügen soll. Die Stellungnahme Ras Mikael sei, wie der „Secolo“ ausführt, für Italien von höchster Wichtigkeit, da seine Provinz auf einer großen Strecke an die italienische Kolonie Erythrae grenze. Als im Jahre 1914 in der gleichen Provinz Unruhen ausgebrochen seien, hätten Askaribataillone zur Sicherung der italieni- schen Kolonie von Äthiopien zurückgezogen werden müssen, wo man sie hätte noch recht gut brauchen können.

Lugano, 1. Okt. Der Umsturz in Abessinien ist, wie aus den Besprechungen in der italienischen Presse hervorgeht, offenbar auf Freibereit der Entente zurückzuführen. Der abgeleitete Lidj Jassu wird nach berühmten Mustern als Werkzeug deutscher Agen- ten“ hingestellt, sein Nachfolger Makonnen aber als hochbegabter Mann, der gute Beziehungen zu „Europa“ garantiere. „Secolo“ teilt weiter mit, daß nunmehr das italienisch-französische Abkom- men über die Verteilung der Einflusssphäre in Abessinien zur Anwendung gelangt und daß der gestrige Ministerrat sich unter diesem Gesicht- punkte mit dem Ereignissen beschäftigte. Offenbar hat die Entente den Zeitpunkt für gekommen, um den letzten selbständig gebliebenen africanischen Staat, der Jahrzehnte lang erfolgreich alle Eroberungsversuche abwies, aufzuteilen. (Zem. Ahe.)

Die Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen.

Die sichergestellte Ernährung.

Berlin, 29. Sept. Dem Reichstag ist nunmehr die angeforderte neue Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen aus Anlaß des Krieges ausgegangen, die die Zeit von Anfang März bis gegen Mitte September 1916 umfaßt. Es wird in der allgemeinen Einleitung hervor-

ordnung für Rechtsanwälte und für Gerichtsvollzieher, sowie eine Bekanntmachung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht, den Amtmann Joseph Razzoli in Schwetzingen in gleicher Eigenschaft nach Willingen zu versetzen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht, 1. den Oberamtmann und Amtsvorstand Friedrich Föhrenbach in Wolfach unter Verleihung des Titels Ministerialrat zum Vortragenden Rat im Ministerium des Innern zu ernennen,

2. den Amtmann Dr. Gustav Petrich Hecht beim Bezirksamt Waldshut unter Verleihung des Titels Oberamtmann zum Bezirksamt Rast zu versetzen und ihm die Bezüge eines Amtsvorstandes zu bewilligen,

3. die Regierungsdirektoren Dr. Karl Hänßler aus Bruchsal und Ernst Karl Werder aus Stuttgart unter Verleihung des Titels Amtmann, ersteren dem Bezirksamt Waldshut, letzteren dem Bezirksamt Rast als Beamten beizugeben.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht, den Notar August Bauer mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts für die Amtsgerichtsbezirke Radolfzell und Eugen anzustellen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Karl Heilig beim Notariat Tengen zum Amtsgericht Eppingen versetzt.

Die Großh. Zoll- und Steuerdirektion hat den Finanzassistenten Gustav Scherer in Baden und den Finanzassistenten Heinrich Rauch in Rastatt zu Finanzsekretären ernannt;

Den Finanzsekretär Karl Weis in Waldkirch zum Steuerkommissar für den Bezirk Freiburg-Stadt,

den Finanzsekretär Ernst Heid in Oberkirch zum Steuerkommissar für den Bezirk Pforzheim-Stadt,

die Finanzsekretäre: Robert Rüdiger in Bruchsal und Theodor Herzog in Pforzheim zum Finanzamt Bretten, Otto Jäger in Bretten zum Hauptsteueramt Bruchsal, Karl Franz in Bretten zum Hauptsteueramt Pforzheim,

den Finanzsekretär Adolf Glöckner in Säckingen zum Finanzamt Rastatt versetzt.

Karlsruhe, 2. Okt. Das Großh. Bezirksamt macht in dem Amtl. Verkündungsblatt bekannt, daß dem Kantor Israel Baruch hier auf Grund der Verordnung über die Verwaltung unzuverlässiger Personen vom Handel der Handel mit Lebensmitteln und Seife untersagt worden ist.

Mannheim, 28. Sept. Der Bezirksverein der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen für den Amtsbezirk Mannheim hielt heute hier eine Bezirksversammlung ab, um für eine Hilfsaktion für die aus dem Felde heimkehrenden Handwerker zu agitieren.

Die Versammlung war überaus zahlreich besucht. Der Präsident des Landesverbandes, Landtagsabgeordneter Niederrühl, sprach über gewerbliche Fürsorge für die durch den Krieg betroffenen Handwerkermeister und Gewerbetreibenden und entrollte ein Bild über das, was zu diesem Zweck von der Regierung, den Gemeinden und aus Handwerkerkreisen selbst bis jetzt geschehen ist.

18000 Handwerksbetriebe liegen infolge des Krieges heute still, und es sei Pflicht, diesen Handwerkern bei ihrer Heimkehr unter die Arme zu greifen. In erster Linie werde es notwendig sein, ihnen Geld zur Wiederaufnahme ihrer Geschäfte zu beschaffen. Staat, Gemeinde, Kreis seien dazu in erster Reihe verpflichtet, aber auch die Kreditgenossenschaften haben dabei mitzuwirken durch Beschaffung von Kredit gegen niedrigen Zinsfuß, auch durch Blankokredite.

Die Regierung komme diesen Unternehmen in weitestgehendem Maße entgegen; im Ministerium habe bereits eine Sitzung stattgefunden, in der angeregt wurde, einen Kredit von 100 bis zu 1500 M zu gewähren gegen einen Zinsfuß von 3%, selbstredend aber nur solchen Gewerbetreibenden, von denen man überzeugt ist, daß sie ihr Geschäft auch richtig betreiben werden und vor allem eine geordnete Buchführung einrichten. Von der Regierung sind bereits 100000 M. bereitgestellt worden. Ferner will die Regierung die An-

schaffung von Rohmaterial und Werkzeugen übernehmen, u. zw. im Höchstbetrage von 500 M. Außer der Unterstützung zur Wiederaufnahme des Gewerbebetriebes wird auch das Hypothekewesen zu regeln sein. Neben der Kreditbeschaffung wird eine Hauptaufgabe die Arbeitsbeschaffung sein, denn mit dem Kredit allein ist dem Handwerker nicht gedient, wenn er keine Arbeit hat. Von Staat, Gemeinde und Kreis wird in diesem Punkte Hilfe erwartet und ist auch bereits angefragt worden.

Von verschiedenen Städten, Genossenschaften und Kreisverwaltungen sind schon beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt, so daß man heute schon mit einer Summe von einer halben Million rechnen könne. Aber nicht allein Kreditgewährung und Arbeitsbeschaffung will man den Heimkehrenden gewährleisten, man hat auch einen Fonds geschaffen, der bereits die Höhe von 19000 M. erreicht hat, aus dem den heimkehrenden Kriegern ein unentgeltlicher Erholungsurlaub geboten werden soll.

An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. Von allen Rednern wurde die Fürsorge anerkannt. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Syndikus Hauser jun., der darüber sprach, was zum Wiederaufbau des Handwerks nach dem Krieg erforderlich sei: Schaffung besserer Rechtsverhältnisse, Verbesserung des Vergütungswesens, Arbeitsvermittlung, Ausgestaltung der Organisation, Reformierung des Lehrlingswesens und des Arbeitsnachweises, Bekämpfung der unregelmäßigen Abzahlungsgehalte. Auch an diesen Vortrag schloß sich eine Aussprache.

Freiburg, 1. Okt. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung der Führer der Jugendwehren des Amtsbezirks Weismen wurde die Teilnahme an den am 8. Oktober in Worms stattfindenden Wettkämpfen beschlossen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um eine Felddienstleistung der Jugendwehr-Bataillone Worms, Frankenthal und Weismen gegen das Bataillon Mainz.

Mosbach, 2. Okt. Auch der dritte der Schwarzer Mäcker, die einen Aufseher der Erziehungsanstalt niederschlugen, ist in der Verdon des 19-jährigen Jüngling verhaftet worden.

Offenburg, 2. Okt. Als drittes Opfer der Bilzvergiftung ist nun auch die zweite Nichte der Frau Ehrhardt, ein 11-jähriges Mädchen, gestorben.

Bad, 2. Okt. Auch das dritte der an Bilzvergiftung erkrankten Kinder der Familie Klausmann, die 13-jährige Tochter, ist gestorben. Die ebenfalls erkrankte älteste 17-jährige Tochter befindet sich in Bad bei der Schwester.

Freiburg, 2. Okt. Wie man hört, gedent Erzbischof Dr. Körber dem Beispiele der preussischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Jesuitengemeinschaften an der Westfront zu besuchen.

In einer allgemeinen Konferenz der Divisionspfarrer, Feldgeistlichen und Kapazettegeistlichen des eilässigen Operationsgebietes wurde der Wunsch an das Ordinariat gerichtet, die Namen der im Militärdienst stehenden Geistlichen im Personalstatistikbuch zu veröffentlichen. Dem Wunsch soll in diesem Jahr Folge geleistet werden.

Das neueste Angebotsblatt für die Erdölwerke Freiburg enthält auch eine Anordnung über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Es wird darin betont, daß, wie anerkanntermaßen auch die Ziele der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind, doch die Aufschauungen, von welchen sie sich leiten läßt, und die Wege zum Ziele nicht im Einklang mit dem christlichen Sittengefühl stehen.

Der katholische Klerus müsse die Mitarbeit mit der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ablehnen, diese ablehnende Haltung dürfe ihn aber keineswegs hindern, einwandfreie Bekämpfungen, wie sie z. B. gegenwärtig vom Reichsversicherungsamt und den Krankenkassen in die Wege geleitet sind, nach Möglichkeit zu unterstützen.

Freiburg, 30. Sept. Der Kommunalverband Freiburg-Stadt hatte beim Ministerium des Innern die Errichtung einer Zentralbeschaffung und Verteilungsstelle für das ganze Land, ähnlich wie im Königreich Bayern, angeregt, um den vorhandenen Mängeln auf dem Gebiet der Fleisch- und Fettversorgung zu steuern.

Das Ministerium hat auf die Eingabe geantwortet, daß die Errichtung einer Kleinwies-Anlauf- und Verteilungsstelle für das ganze Land zurzeit nicht beabsichtigt sei, einmal hierdurch dem Mangel an schlagtreuen Kleinvieh, wie er zurzeit hinsichtlich der schlagtreuen Schweine allgemein herrscht, nicht abgeholfen werden könne.

Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung dahin ausgesprochen, daß er für eine weitere Beibehaltung der Sommerzeit nicht eintreten könne. Der Versuch der Sommerzeit habe gewiß diesen Bevölkerungsteilen Annehmlichkeiten und Vorteile gebracht, jedoch seien wohl noch

größeren Bevölkerungsteilen durch die Neuverteilung Unannehmlichkeiten und Nachteile erwachsen.

Oberlaugingen bei Waldshut, 2. Okt. Beim Apfelbrechen stürzte der 67-jährige Landwirt Benjamin Müller ab und erlag den bei dem Sturz erlittenen inneren Verletzungen.

Konstanz, 30. Sept. Großherzogin Luise stiftete anläßlich des Jahresfestes der Errichtung des Tagesheims für Verwundete diesem 100 M. An den Oberbürgermeister ist auf eine Beileidkundgebung anläßlich des Todestages Großherzog Friedrichs I. ein Antworttelegramm der Großherzogin Luise eingetroffen.

Die alte Kabordnung im kleinen Grenzverkehr ist unter den bisherigen Bedingungen bis einschließlich 20. Oktober verlängert worden. Die neue Kabordnung tritt demnach für den kleinen Grenzverkehr erst am 21. Oktober in Kraft.

Aus dem Stadtkreise.

Brüder in französischer Gefangenschaft. Die Badische Gefangenensfürsorge Freiburg i. Br. schreibt uns: Vor kurzem ging durch die Zeitungen eine Mitteilung, nach welcher Verhandlungen über das Zusammenlegen von Brüdern in französischen Gefangenschaft schwebten. In den vereinbarten Fällen, wo das bekannt wurde, haben sie unter der Hand erzielt, daß zwei Brüder in französischen Gefangenenlagern vereinigt wurden.

Damit ähnliche Fälle eine günstige Erledigung finden können, bitten wir, uns mitzuteilen, wo bekannt ist, daß nahe Angehörige, insbesondere Brüder in feindlicher Hand in verschiedenen Lagern gefangen werden. Wir bitten solche Mitteilungen nur für französische Gefangenenlager zu machen.

Colosseum. Einen vollen Monat hat Theodor Prang, der treffliche Humorist und Dichtler, mit seiner Truppe für das rheinische Idiom und den geübten Humor, der an den Werten des Rheins wie der edle Wein gedeiht, uns zu interessieren gesucht. Bis zur letzten Vorstellung war das Colosseum auf beachtliche Weise ein Stück eines herrlich freudigen Gedenkstoffs verlichtert sein darf. Wie viele Geisteskräfte, so darf auch das letzte großstädtische Programm, das Direktor Prang mit glücklicher Hand zusammengestellt hat, für sich in Anspruch nehmen, das zivile und literarische Publikum auf angenehme Weise zu unterhalten. Die musikalische Leitung ruht auch in dieser Hinsicht in den Händen von Kapellmeister Waldes, die der Bühne in denen von Arthur G. G. Sehr anerkennend eröffnet den Abend die Sängerin Willy Weismann, deren kühnliche Mittel von hervorragender Qualität sind. Was sie singt, ist sehr besetzt und von gutem Vortrag gefüllt, wirkungsvoll dargeboten. Auf dem Drahtseil ist die Ernest-Ernst drei Akrobatinnen, aufbaue. Den Höhepunkt ihrer Darbietungen mit Heisen, Vetter, Stuhl und Tisch auf gestimmtem Seil stellt wohl das Seilprogramm dar. Der ganze Akt ist von woblühender Besonnenheit, Vergnügtes Schmunzeln ruft der Tertiumgenitator und Kunstmeister Karl Paul hervor. Dat er doch die Gefühlsäußerungen einer ganzen Reihe von Tieren lo gut der Natur abgelassen, daß der Zuschauer mit Staunen jubelt. Mancherlei Nebenhandlungen bringt Schützli in ihren Fingerringen. Dazu darf man das Jonglieren mit Ballen und die verblüffenden mechanischen Kunststücke in der Balance zählen. Geleitet wird die drei höchsten Ballenden wissen die drei Kräfte zu bieten, die das Colosseum-Trio — 1 Herr und 2 Damen bilden. Namentlich der Herr fällt durch die schlagengleiche Beweglichkeit auf, die ihm (schon) unendlich dünkende Trübsal ermöglicht. Letzte und Mittels, zwei reizende Tänzerinnen, erfreuen allgemein durch Tanzdarbietungen, von denen besonders die Tanzstücke Boogie und Ammut amiel. Diese beiden inwärtigen Geschöpfe hatten ob ihres beidseitigen und künstlerischen Wesens sofort die Herzen gewonnen. Ihre vorzüglichsten freuten Darbietungen in gemächlichen Rhythmen neben weit über das Gewöhnliche hinaus, und man darf ihnen, daß sie allabendlich dem Programm mit einem Gipfelpunkt versehen. Unseren Soldaten weiß der süddeutsche Komiker Ehnle mit seinen Scherzreden-Vorträgen und anderen manch verblüffend sinnigen Sachen zu entlocken. Ein recht gelungenes burleskes Akt von Margit und Lener, der Barriere- und Tanz-Akrobatik geschickt verbindet, schließt die artistischen Leistungen ab. Ferner sieht man auf der weißen Wand noch lehrreiche Vorführungen von der Ankunft des Handels-ll-Bootes „Deutschland“ in Bremen. Sie werden, wie die übrigen Nummern, vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ohne Zweifel findet das letzte Programm ebenfalls den regen Zuspruch, den es wegen seines echten Variété-Charakters verdient.

Unfall mit Todesfolge. Am Freitag nachmittags fiel in der Küche eines Hauses der Schützenstraße ein mit kochendem Kaffee gefüllter Topf von der Herd. Das danebenstehende 6-jährige Töchterchen des Wohnungsinhabers, eines Maurers, erlitt dabei bei so schwerer Brandwunden, daß es tags darauf im Städtischen Krankenhaus hier, wohin es verbracht worden war, starb.

Entwendet wurde eine Handtache mit wertvollem Inhalt am Samstag abend am Gepäckbahnhof des Hauptbahnhofes durch unbekanntes Täter.

In einem einleitenden Nebesatz über unsere Nahrungsmittelversorgung wird gesagt: In dem Zeitraum des jüngsten Jahres, über den die vorliegende Denkschrift zu berichten hat, fiel die kritische Bilanz unserer Volksernährung. Gleichseitig mit der starken Anstrengung ihrer militärischen Kräfte erboffen die Feinde den Sieg von der Auszehrung Deutschlands, die sie mit der Erschöpfung der Lebensmittelvorräte am Ende des Wirtschaftsjahres, in den Sommermonaten bestimmt erwarteten. Eine verschärfte wirtschaftliche Abschirmung nach außen, bei deren Durchführung insbesondere England vor seiner Neutralität und Rechtswidrigkeit gegen den neutralen Handel juristische Rechte, sollte diesen Vorgang beschleunigen. Trotz aller dieser Umstände ist, wie heute mit ruhiger Überflucht festzustellen werden kann, jener kritische Zeit glücklich überstanden.

Die nunmehr eingebrachte gute Ernte des Jahres 1916 sichert die Lebens- und namentlich auch die Futtermittelversorgung Deutschlands, und besiegelt das Scheitern des feindlichen Auszehrungsplanes. Der erfolgreiche Durchführungsplan der Einzelstaaten besondere Sorgfalt zugewandt. Vielfach wurden öffentliche Bauten aller Art unterbrochen, um Arbeitskräfte für die Landwirtschaft frei zu machen. Unmännliche Arbeitskräfte, insbesondere Frauen, wurden in großen Umfange herangezogen. Die Arbeit der Kriegsgesangenen wurde systematisch nutzbar gemacht, vor allem aber durch planmäßige und umfassende Verurlaubungen durch die militärischen Instanzen dazu beizutragen, daß die Grenzrechtzeitig und gut geboren werden konnte. Ingeachtet dieses sehr betriebenden Ereignisses wäre es verfehlt, von einer Notwendigkeit zu sprechen und daran die Forderung des Kalens der Schranke der Lebensmittelaufnahme zu knüpfen. Es wird nach wie vor einer planmäßigen Verteilung der vorhandenen und anfallenden Vorräte unter Begrenzung jedes einzelnen Anteiles bedürfen, um bei allen wichtigen Lebensmitteln den volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen gerechten Ausgleich zwischen dem Anspruch aller Kreise der Verbraucher zu erreichen. Unter der Voraussetzung einer solchen Regelung aber kann mit voller Sicherheit nicht nur die Versorgung für das soeben begonnene Wirtschaftsjahr gewährleistet, sondern auch die Sinnübernahme einer Lebensmittellieferung in das folgende Jahr in Aussicht gestellt werden.

Deutsches Reich.

Aus dem „Reichsanzeiger“.

Berlin, 30. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Wirtschaftsjahr 1916/17. (W.B.)

Berlin, 1. Okt. Dem Reichstage sind nachfolgende Gesetzentwürfe zugegangen: Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags und des Landtags für Elsaß-Lothringen um ein Jahr, ein Gesetz zum Schutze der Beziehungen „Nationalität“ und „Marinefestung“ für die Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für die Reichsmarinefestung, ferner eine Novelle zum Gerichtsverfahrgesetz, zur Gebührens-

Erste Karlsruher Leiternfabrik H. Raible Bismarckstraße 33 empfiehlt in jeder Größe Haushaltungs- u. Geschäftsleitern Jagdhochsitz- u. Schiebaleitern Gartaleitern Trittleitern u. dgl. in bester Ausführung

China, Orientwaren, Spezialgeschäft: ff. Porzellane, Bronzen, Lackholzwaren, Stickerien, Ofenschirme, Schutzwände, Möbel, Glas- und Bambus-Gardinen, dunkle Bambuskörbe, Matten, Dekorationen, Morgenmäntel u. Jacken, orient. Schuhe, viele Nippes, ff. Tees, Ingwer. Wilkendorfs Importhaus, Teleph. 1801. Passage 15, und Filiale Waldstraße 33.

Angenehme u. milde Wärme sowie gleichmäßig erwärmte Zimmer und Kohlenersparnis erzielt man mit Musgraves Original-Dauerbrandöfen (System langsamer Verbrennung) aus der Fabrik Esch & Co., Mannheim durch ihre einfache und sichere Regulierung. g. Alleinverkauf u. Niederlage: Architekt G. Zinser sen. Karlsruhe Soffenstr. 118. Telephon 192.

Seklinge von Frühgemüßen — verschiedene Kohlrarten, Winteropifalat und Zwiebeln — werden an Kriegervrauen und sonstige Inhaber von Kriegsgärten gegen einen vom Kriegsunterstützungsamt ausgestellten Devisenschein unentgeltlich und an andere Bestehen gegen Bezahlung abgegeben. Städt. Gartendirektion.

Mietverträge sind zu haben in der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1, 2. Stock, sowie in der Expedition des Karlsruh. Tagblattes.

Vorzügliche frische Schellfische zu billigsten Tagespreisen Hermann TIETZ